

# Statusseminar zur RVR: Ab Herbst 2017 soll wieder verhandelt werden

10. Oktober 2017

Quelle: DFWR/IHB

Am 27. September fand im Rahmen der KWF-Thementage ein Statusseminar über den aktuellen Stand zur Rahmenvereinbarung für den Rohholzhandel in Deutschland (RVR) statt, zu dem rund 70 Teilnehmer kamen.

Dr. Järmo Stablo aus der Geschäftsstelle des Ständigen Ausschusses (StA) zur RVR erklärte, dass das Regelwerk in der Branche bereits vielen Rohholzgeschäften zu Grunde liegt. Vor allem in den öffentlichen Forstbetrieben ist eine hohe Durchdringung zu beobachten. Die RVR wird von Anwendern mehrheitlich positiv bewertet, wobei sie von Rohholznachfragern primär im Bereich des Nadelstammholzes kritischer beurteilt werde.

An Punkten, zu denen das Regelwerk noch keine praxistauglichen, akzeptierten Regelungen bietet, solle ab Herbst 2017 gearbeitet werden. Mit zeitnahen Ergebnissen sei für die Qualitätssortierung von Laubholz zu rechnen. Viel Arbeit komme auf die RVR-Verhandler mit der Berücksichtigung der zu erwartenden Ergebnisse aus dem PTB/REA-Prozess zur Holzvermessung bei der Weiterentwicklung der RVR zu. Das habe die teils kontrovers geführte Podiumsdiskussion unter Branchenvertretern gezeigt.

Das Podium wurde besetzt durch Lutz Freytag (Bundesforst und Deutscher Forstwirtschaftsrat e.V.), Martin Hasselbach (Waldbesitzerverband Brandenburg e.V.), Lars Schmidt (Bundesverband Deutsche Säge- und Holzindustrie e.V.), Daniel Tränkl (UPM GmbH und Arbeitsgemeinschaft Rohholzverbraucher e.V.) sowie Dr. Udo Hans Sauter (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg). Prof. Dr. Tobias Cremer (Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde) moderierte die Diskussion.

Zu den so genannten „PTB-Anforderungen“ zu fotooptischen Messsystemen, Holzvollerntern und Rundholzvermessungsanlagen werde eine Paketlösung angestrebt, lautete ein Ergebnis der Diskussion. Ebenso sei man sich einig gewesen, dass Vermessungsverfahren transparent, nachvollziehbar und verlässlich sein müssen. Die Abnehmerseite habe darüber hinaus auf die Genauigkeit der Messverfahren als zentrales Kriterium gepocht. Deshalb werden gegenwärtig im PTB/REA-Prozess für fotooptische und Holzvollernter-Messsystemen Genauigkeitsanforderungen der Messungen noch diskutiert.

Diskussionen gibt es nach wie vor auch über die Methodik bei der Werksvermessung. Hier strebe die Sägeindustrie die Einführung des Verfahrens der rotierenden Kluppe an. Dieses Verfahren ermittle im Vergleich zum Status quo im Durchschnitt einen kleineren Durchmesser. Dafür sei das Verfahren, im Gegensatz zum etablierten Verfahren, reproduzierbar.

Aus Perspektive der Forstbetriebe werden damit die heutigen technischen Möglichkeiten der Werkseingangsvermessung von Stammholz nicht ausreichend ausgeschöpft, weshalb

beide Branchenteile vereinbart haben, zu einem späteren Zeitpunkt auch an einer PTB-Anforderung für eine Volumenmessmaschine zu arbeiten, bei der nicht wie bisher, einzelne Längen ermittelt und daraus ein Volumen berechnet, sondern direkt ein Volumen gemessen würde. Neben dieser Weiterentwicklung der Werkseingangsvermessung plädiert die Forstseite auch für eine Stärkung der Vermessung am Ort des Eigentumsübergangs und in diesem Zusammenhang vor allem für die Nutzung fotooptischer Messsysteme in der Waldvermessung, die im Vergleich zur händischen Poltervermessung eine wesentlich höhere Effizienz aufweisen würden.

Aus Sicht der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), deren Aufgabe im PTB/REA-Prozess gegenwärtig darin besteht, Hintergrundinformationen für die Entscheidungsfindung zu liefern, sind zentrale Argumente in Bezug auf das Für und Wider fotooptischer Messsysteme weitgehend ausgetauscht. Es liege vor allem an holzmarktpolitischen Aspekten, dass die Einigung der Branchenpartner noch aussteht.

### **Veröffentliche Mitteilung**